

Wandern und Klettern auf Korsika



Am nächsten Tag waren wir das erste Mal beim Sportklettern am Granit. Gegen Nachmittag packten wir unser ganzes Zeug zusammen und fuhren wieder zurück zum Campingplatz, um einkaufen zu gehen. Abends kochten wir leckere Kartoffeln mit Hähnchensauce. Mit einer Aufteilung begann der nächste Tag: Eine Gruppe ging zum Alpinklettern, die andere nochmal zum Sportklettern. Diesmal fuhren wir aber in ein anderes Klettergebiet, welches am Bavella-Pass lag. Unser Zustieg war jedoch ein bisschen verplant, und wir wanderten fast mehr, als dass wir kletterten. Gegen Abend gingen wir nochmal baden und schliefen müde ein. An unserem vorletzten Tag, den wir mit Klettern verbrachten, stieg auch der andere Teil der Gruppe in eine Alpinroute ein. Leider zog es zu, und es wurde sehr kalt. Aber jeder schaffte sie trotz ein paar kleinen „Komplikationen“ und dem Austesten des Angstlimits bis auf den Gipfel. Abends feierten wir ein paar Geburtstage am Flussufer nach, landeten aber um elf schon wieder in den Schlafsäcken, da wir für den nächsten Tag eine Gumpentour geplant hatten.

Diese wurde jedoch durch die niedrige Temperatur für einige von uns früh beendet. Sportlich ließen wir unsere Tour mit einem letzten Mal Klettern und Baden ausklingen. Die letzten Stunden auf Korsika verbrachten wir schließlich noch bei einem guten Essen in einem Restaurant, ehe es mit der Fähre nach Italien und von dort aus endgültig wieder nach Hause ging. Im Großen und Ganzen war diese Reise ein großartiges Erlebnis und hat uns als Jugend B noch fester zusammengeschweißt.

*Text: Mehrere Mitglieder der Jugend B
Fotos: Martin Kuhn, Roland Beilharz*

**Als wir zum ersten Mal
das Meer erblickten,
wurde uns bewusst,
was der Spruch
„so nah und doch so fern“
wirklich bedeutet.**



Ende August starteten wir, die Teilnehmer der Jugend B, morgens von München aus Richtung Savona, um von dort weiter nach Korsika zu schippern. Trotz des wenigen Platzes bekamen wir mit ein bisschen Stopfarbeit das Gepäck von 16 Leuten in die Autos. Nach einer langen, aber lustigen Anreise nahmen wir ein Bad im Meer, bevor wir dann um 11 Uhr mit der Fähre ablegten. Nachdem wir am nächsten Morgen in klammen Schlafsäcken auf dem Deck aufgewacht waren, betraten wir eine Stunde später wieder festen Boden und brachen nach Porto Vecchio auf. Unterwegs gabelten wir noch unsere Jugendleiterin Phia auf und gingen für unsere bevorstehende Durchquerung einkaufen. Unser Plan war es, die Insel von Ost nach West zu überqueren. Gegen Mittag erreichten wir unseren Startpunkt und gingen mit vollgepackten Rucksäcken los. Unsere Motivation erstarb jedoch recht schnell, als wir uns bei gefühlten 50° C durch dorniges Gestrüpp kämpften. In der Dunkelheit erreichten wir erschöpft unseren auserwählten Schlafplatz, da wir im Verlauf des Tages 1000 Höhenmeter bei brütender Hitze und Wassernot bewältigt hatten. Abends kochten wir vom Wasser kaum noch unterscheidbare Nudeln, die jedoch mit Pesto doch noch halbwegs gut zu essen waren, ehe wir müde in unsere Schlafsäcke fielen. Die nächsten Tage folgten wir dem Fernwanderweg Mare à Mare sud durch wildschweindurchwühlte Bergwälder, immer auf der Suche nach Brombeeren, Wasserquellen, Flüssen und geeigneten Schlafplätzen. Wir lebten in stetiger Wildschweinangst, da wir am dritten Tag einem toten, aufgehängten Wildschwein begegneten und auch immer wieder lebendige Exemplare zu Gesicht bekamen. Überhaupt trafen wir



jede Menge Tiere, die uns für kleine Strecken auf unserem Weg durch Korsika folgten. Jeden Mittag kochten wir uns ein leckeres Essen und versuchten den bei der anstrengenden Wanderung entstandenen Schmutz in mehr oder weniger sauberen Flüssen abzuwaschen. Tag für Tag näherten wir uns dem Meer, dem Ziel unserer einwöchigen Durchquerung, und jeden Tag kämpften wir uns Höhenmeter um Höhenmeter durch die Berge Korsikas. Am vierten Tag konnten wir erstmals vom Berg aus das Meer erblicken, und uns wurde bewusst, was der Spruch „so nah und doch so fern“ wirklich bedeutet. Nachmittags verließen wir noch den Mare à Mare sud und suchten bis in den Abend hinein einen Schlafplatz, den wir dann auf einer Kuhweide fanden. Auf den letzten Metern an unserem fünften Tag folgten wir einer Teerstraße, die in einen kleinen Kiesweg Richtung Strand mündete. Als wir das Meer hinter einer Düne in erreichbarer Nähe sahen, starteten wir trotz unserer schmerzenden Körper einen Schlusssprint runter zum Wasser. Glücklicherweise, aber auch ein wenig traurig beendeten wir hiermit unsere anstrengende, aber trotzdem sehr coole Durchquerung. Während wir ein ausgiebiges Bad im Meer nahmen, trampelten zwei unserer Jugendleiter zurück zum Beginn unserer Durchquerung und holten die Autos. Wir verbrachten die Nacht am Meer hinter einer schützenden Rucksackwand und erwachten mit den ersten Sonnenstrahlen. An diesem Tag traten wir die Weiterreise zu einem Campingplatz bei Sari-Solenzara an, der romantisch an einem Fluss lag. Wir spannten Tarps auf, ordneten unser Gepäck neu und erkundeten gleich den Fluss. Eine ausgiebige Dusche konnte jeder von uns später auch noch genießen.



Aus eigener Kraft in die Berge

Einmal aus eigener Kraft – oder anders gesagt – auf „die faire Art“ in die Berge zu fahren, war im Juni das Ziel von ein paar Mitgliedern der Oberländer und Münchner Jungmannschaft.

„Auf die faire Art“ deswegen, um einmal selbst zu sehen und anderen zu zeigen, dass es für schöne Bergtouren nicht immer ein Auto, ja nicht einmal einen Zug oder Bus braucht. Dazu genügt schon ein funktionierendes Fahrrad. Und gleichzeitig wird nicht mehr der anvisierte Berg zum eigentlichen Ziel, sondern vielmehr der Weg dorthin.

Ursprünglich wollten wir bei dieser Tour die Zugspitze besteigen, mussten diesen Plan jedoch verwerfen, da es dort oben noch zwei Meter Schnee hatte. So rückte das Karwendel in unser Visier, auch deshalb, weil es von München – immer dem Isarradweg entlang gen Süden folgend – mit dem Rad relativ leicht zu erreichen ist. So starteten wir am G7-Gipfel-Wochenende am Tierpark Hellabrunn, um schon nach kurzer Zeit die Menschenmassen der Stadt hinter uns zu lassen und bei bestem Wetter in den Isarauen südlich von Grünwald die Natur in vollen Zügen zu genießen. Weiter über die Pupplinger Au



Nicht mehr der anvisierte Berg wird zum eigentlichen Ziel, sondern vielmehr der Weg dorthin



und Bad Tölz erreichten wir schließlich mit einem Eisdübelbesuch in Lenggries den Alpenrand, auch wenn es davor schon einiges an Höhenmetern rauf- und runterging. Am fjordähnlichen Sylvensteinspeicher biwakierten wir schließlich, nicht ohne zuvor noch ein Bad in dessen kristallklarem Wasser genommen zu haben.

Früh starteten wir am nächsten Morgen, um über Hinterriß, das Johannestal und den Kleinen Ahornboden schließlich das Karwendelhaus zu erradeln, ab dem wir zu Fuß weiterwollten. Leider zeigte sich das Wetter oben am Berg nicht mehr von seiner schönsten Seite, sodass wir uns anstatt der ursprünglich anvisierten Birkarspitze mit dem Hochalmkreuz zufrieden geben mussten. Auch wenn dies kein allzu bekannter, hoher oder besonders aussichtsreicher Gipfel ist, klopfen wir uns dort oben trotzdem ordentlich auf die Schultern – schließlich hatten wir es dorthin komplett aus eigener Kraft geschafft.

Flott ging es schließlich zurück nach Vorderriß, um dort eine weitere Nacht unterm Sternenhimmel zu verbringen. Der Rückweg nach München führte uns nicht zuletzt am Walchensee, Kochelsee und Starnberger See vorbei, von denen uns jeder einzelne erneut zu einem ausgiebigen Bad einlud.

Wir können jedem, der sich einigermaßen fit fühlt, sehr empfehlen, auch selbst einmal mit dem Rad in die Berge zu fahren – vom Münchner Stadtrand beim Perlacher Forst bis Bad Tölz sind es über den kürzesten Weg gerade einmal rund 45 Kilometer.

Text & Fotos: Berthold Fischer

Du nimmst die »alpinwelt« in die Hand, schlägst sie auf, liest und bleibst bei unseren bunten Jugendseiten hängen? Die lustigen Geschichten von unseren Jugendgruppen begeistern Dich?

Du willst Jugendleiter werden? Viel Aufwand ist das nicht! Eigentlich musst Du dafür erstmal nur eine einzige E-Mail an unseren Jugendreferenten schreiben, und dann fehlt nicht mehr viel, damit Du Zugang zu unbegrenztem Spaß und coolen Leute hast.

Tja, die Berge ziehen uns alle an. Nicht nur alte Leute, sondern auch uns Junge. Und ganz besonders Kinder. Das merken wir an unseren Jugendgruppen, denn der Andrang ist riesig! Deswegen brauchen wir aktive und bergbegeisterte Jugendliche, die uns bei der Jugendarbeit unterstützen. Wir wollen möglichst vielen Kindern die Erfahrungen und Erlebnisse in einer Jugendgruppe und in den Bergen ermöglichen! Doch nicht nur die Kinder erleben dabei viel, sondern auch wir Leiter. Coole Aktionen von Wandern und Klettern über Hochtouren bis hin zu Canyoning, Kanutouren und vielem mehr sind möglich. Außerdem bieten wir Dir eine einwöchige und kostenlose Jugendleiterausbildung bei der JDAV, viel Unterstützung durch uns andere Jugendleiter und gemeinsame Aktionen und Jugendleiterausflüge. Bei unseren jährlichen Fortbildungen hast Du die Gelegenheit in unterschiedlichste Bereiche zu schnuppern oder dort zum Profi zu werden, wie z. B. Skitouren, Eisklettern, Hochtouren, Alpinklettern, Sportklettern oder die Bereiche der Pädagogik und Führungskompetenz.

Jugendleiter gesucht!



Anschließend kannst Du mit anderen Jugendleitern eine Gruppe übernehmen und mit den Kindern und Jugendlichen machen, wozu auch immer Du Lust hast. Du kannst ja in der »alpinwelt« lesen, was für Aktionen möglich sind oder Dir selber welche ausdenken. Ob wir in die Kletterhalle gehen, ein gemütliches Hüttenwochenende verbringen oder einige

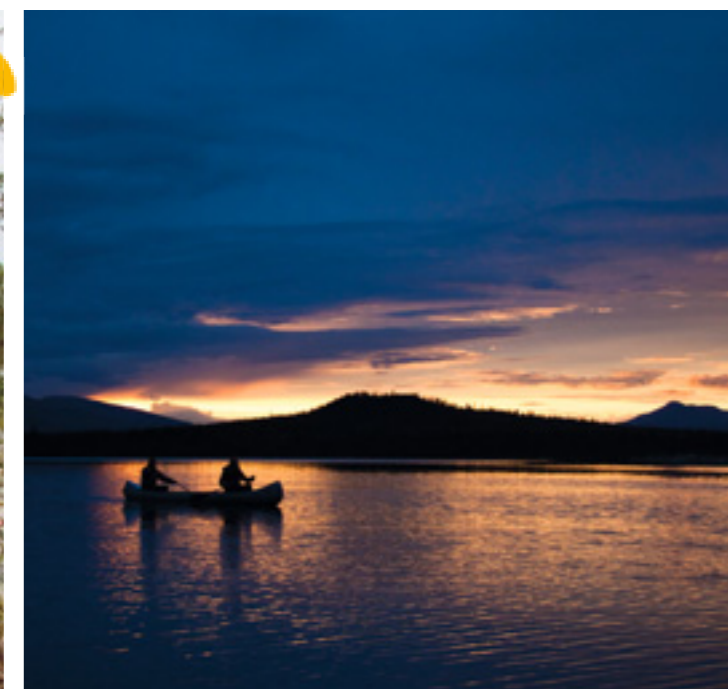
wunderschöne Gipfel in den Alpen per Bike, zu Fuß, auf Ski, am Fels, mit und ohne befestigten Wegen bezwingen:

Wir sind uns sicher, dass Du bei uns richtig bist.

Also melde Dich einfach mit einer E-Mail bei jugend@dav-oberland.de oder informiere dich im Internet unter www.DAVplus.de/jugendgruppen. Für weitere Fragen stehen Dir unser Jugendreferent und alle anderen Jugendleiter gerne zur Verfügung.

Wir freuen uns auf Dich!

*Text: Anna Würfel
Fotos: Sybille Fischer*



Klettern, Spiele, Lagerfeuer Drei Tage in der Fränkischen

Am letzten Sommerferienwochenende nutzten wir noch einmal das schöne Wetter und verbrachten zweieinhalb Tage in der Fränkischen auf einem Campingplatz in Betzenstein. Da einige aus der Gruppe ihre letzten Ferientage schon verplant hatten, meldeten sich leider nur vier Kids an, woraufhin wir uns mit einer Jugendgruppe von der Sektion Amberg zusammenschlossen und bei der sich sage und schreibe nur zwei Teilnehmer angemeldet hatten!

Wir trafen uns am Freitagnachmittag direkt am Campingplatz und begannen nach dem Zeltaufbau den angebrochenen Abend mit einem Kennenlernspiel. Dazu mussten die Kids erst einmal einen nicht ganz kleinen, etwa sechs Meter langen, dreckigen und teilweise nassen Baumstamm aus dem Wald zum Campingplatz schleppen. Die Anfangsmotivation war so gut wie der Baumstamm dreckig, denn was nun folgte, war nicht ganz einfach:

Alle Gruppenmitglieder sollten sich auf den Baumstamm stellen, der natürlich nach vorne und hinten etwas wippte, und sich nach bestimmten Kategorien wie Alter oder Haarlänge sortieren, ohne dabei den Boden zu berühren. Das ist gar nicht so einfach! Mit der Zeit entwickelten die Teilnehmer jedenfalls gemeinsam Strategien wie Übereinandersteigen oder gegenseitiges Stützen – was mehr oder minder gut funktionierte.

Nach einem weiteren Spiel „Plane falten“ zog die Gruppe gemeinsam in den angrenzenden Wald, um Feuerholz zum Kochen und für ein gemütliches Lagerfeuer zu sammeln. Nach anfänglichem Zögern wurden ganze Baumstämme herbeigeschleppt (diesmal freiwillig!), aber auch geeignetes Kleinholz. Nach einer gefühlten Ewigkeit – tatsächlich waren es „nur“ ein paar Stunden – brannte dann auch mal ein Feuer. Einige Zeit später gab es dann auch ein leckeres, über dem Feuer gekochtes Abendessen.

Am nächsten Tag weckte uns die Sonne, und nach dem Frühstück machten wir uns auf zum Klettern an einem nahegelegenen Felsen. Bevor die ersten motiviert in die Routen einstiegen, übten wir noch einmal das Umbauen am Standhaken. Danach wurde fleißig geklettert und zwei nahegelegene Höhlen erkundet. Als die ersten müde auf dem Boden lagen, ging es langsam zurück zum Campingplatz, um dort den Abend gemütlich am Lagerfeuer ausklingen zu lassen.

Am letzten Tag beschlossen die Kids, nicht klettern zu gehen, sondern den sonnigen Tag gemeinsam an einer Wiese am Waldrand mit verschiedenen Spielen zu verbringen. Bei



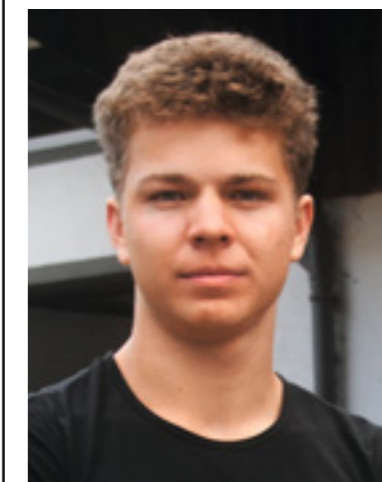
Nach einer gefühlten Ewigkeit –
tatsächlich waren es „nur“ ein paar Stunden –
brannte dann auch mal ein Feuer



einem dieser Spiele bestand die Aufgabe darin, einen mit Wasser gefüllten Becher auf einen Ast in eine Höhe von vier Metern zu bringen. Die Schwierigkeit dabei bestand hauptsächlich darin, dass die einzige Person, die den Becher berühren durfte, gefesselt war. Als die anderen Grüpplinge damit beschäftigt waren, die Seilaufbauten für den Ast vorzubereiten, und dabei den Gefesselten aus den Augen verloren, riss sich dieser daher von seinen Fesseln los und sprintete in einem Affenzahn davon. Sofort nahmen zwei Mädels die Verfolgung auf und rannten lauthals schreiend hinterher, bis sie nicht mehr zu sehen waren. Nur gelegentliche Schreie ließen erahnen, wo sich die drei ungefähr befanden. Irgendwann waren wieder alle beisammen und haben es, nun ohne gefesselte Person, auf den Ast geschafft und den Schatz (Toffifee) gesichert. Nach weiteren spaßigen Spielen ging der Tag dann doch noch recht schnell seinem Ende entgegen. Zum Abschied wurde jeder noch einmal fest gedrückt, bevor jede Gruppe ihre Heimfahrt antrat.

Text & Fotos: Franziska Irlter, Niclas Purger

Tobias Jungk †



Wir trauern um unseren Jugendgruppenleiter und Freund Tobias Jungk, der am 22. Juli 2015 infolge eines Bergunfalls mit nur 18 Jahren ums Leben gekommen ist.

Abschied von einem Freund zu nehmen hat etwas sehr Bitteres, etwas Trennendes und auch etwas sehr Unwirkliches.

Der Unfall riss Tobias aus einem vollen Leben, das ich, wofür ich sehr dankbar bin, ein Stück weit mit ihm teilen konnte. Wir haben gemeinsam studiert, die Jugend V der Sektion München geleitet und als Werkstudenten bei der »alpinwelt« gearbeitet.

Tobias' Tod ist nicht nur für mich ein schrecklicher Verlust. Es bleibt nichts anderes als zu hoffen, dass die Erinnerung an seinen Witz, seine Redeweise, seine Bücherliebe und sein herzliches Wesen irgendwann Teil von uns werden wird – diesmal ganz innerlich und ebenso intensiv, wie unsere Freundschaft es war. Leben heißt Überleben.

Tobias war uns Jugendleiter, Vorbild, Freund und ein wunderbarer Begleiter zugleich. Wir danken Dir für alles.

Kevin Galow